

Spangenberg Zeitung.

Zeitung für die Stadt Spangenberg und Umgehung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erchein:

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Jahr mit dem Gebühre, einschließlich der Beilagen „Rund um den Fußball“, „Fröhliche Welt“, „Land- und Hauswirtschaft“, „Frauenwelt“, „Unterhaltungsbeilage“ und „Unterhaltung und Wissen“

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die 10 Zeilen 3 mm hohe (Netto) Zeile ober deren Raum mit 15 Pf. berechnet; auswärts 20 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz, Datenverzicht und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postfachkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmehgebühr für Offerten und Anzeigen beträgt 15 Pf. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer

Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 98

Donnerstag, den 15. August 1929.

22. Jahrgang.



Herbstmanöver.

Manöver sind nicht nur militärische Handlungen, Angelegenheiten der Strategen aller Grade, sie stellen auch ein Stück Politik dar, oder richtiger: eine einflussvolle Erklärung der Politik. In den großen Herbstmanövern übt die Truppe nicht nur für den Ernstfall, sie konstituiert auch Ernstfälle und hält sich dabei streng im Rahmen des Möglichen!

Und nun die Zusammenfassung auf die Herbstmanöver dieses Jahres. Eine Einschränkung ist notwendig: in den deutschen Herbstmanövern sollte man keinen politischen Charakter finden! Die Aufgabe der kleinen deutschen Wehrmacht kann immer nur eine begrenzte sein. Es wäre daher unzumutbar, wollte man nach dem Muster der Vorkriegszeit Truppenübungen größten Ausmaßes durchführen, wollte man Verbände mobil machen, die ihrer Ausrüstung und ihrer Zusammensetzung nach einfach unmöglich sind.

Der strategische Wert der deutschen Manöver ist gering, groß aber ist ihre Bedeutung für die Schulung der Truppe, für die Schärfung des Blickes, und schließlich bringen die Herbstübungen eine, trotz aller damit verbundenen Anstrengungen, angenehme Abwechslung in das Einzelreife der langen Dienstzeit.

Zur Umfang der deutschen Manöver ist freilich in den letzten Jahren mehr und mehr zusammengelumpft. Die Finanznot des Reiches erzwingt überall Sparmaßnahmen! Und in diesem Jahr gibt es überhaupt keine Übungen größeren Stils. Bilden doch die Pionierübungen an der Elbe, die gegenwärtig im Rahmen von Herbst zahlreiche Zuschauer anlocken, die größten Gefechtsübungen im freien Gelände. Und das, obwohl nur die Pionierbataillone aus Magdeburg, Minden und Königsberg eingesetzt worden sind.

Zeitlich werden sich die Pionierübungen an der Elbe bis zum 24. August ausdehnen. Bis dahin wird es in den schmalen Tälern rechts und links der Elbe von ledernen Uniformen wimmeln. Auf schattigen Waldwegen rollen Panzerwagen mit Geräten, Säuglingen und Motorbooten dem Flusse zu, Motorräder manövrieren auf den Landstraßen, in den Gebüsch in der Umkleierung hämmern und zimmern braune Gesellen; Sontons werden bereitgestellt, Gummiboote in die Elbe geschleppt, Trompetensignale erklingen, und dann rudern die Pioniere zu dem anderen Ufer hinüber. Der Uebergang ist erzwungen!

Wenn man naturgetreu manövrieren wollte, müßten nun Infanterie und Reiter in Aktion treten. Doch nichts von dem geschieht, die Säubigen schweigen und die Maschinengewehre bleiben stumm, müssen bloß bleiben, weil es sich um eine reine Pionierübung und nicht um Übung mit gemischten Waffen handelt.

Weniger Parolen als die deutsche Wehrmacht verfährt unter stiller Nachbar, Polen, dessen Staats- einnahmen zu einem guten Drittel für Heereszwecke draufgehen.

Das Aufmarschgelände der polnischen Manövertruppen zieht sich an der russischen Grenze entlang. Das Aufgebot ist groß und übertrifft das der vorausgegangenen Jahre ganz erheblich. Vier Divisionen und eine Kavalleriebrigade, durch Einziehung von Reservisten auf Kriegsstärke gebracht, nehmen an der Kampfhandlung teil und scharren sich in einer Kolle, die ihnen der französische Generalstab und die polnischen Staatsleiter zugedacht haben.

Es handelt sich um eine Generalprobe für einen polnischen Vorstoß auf die russische Bahnlinie Minsk-Podolsk.

Die Russen wollen natürlich die Antwort nicht schuldig bleiben und trommeln deshalb in der Gegend von Kiew die Sowjetarmee zu Manövern zusammen.

Das Gelände haben Russen und Polen mit großem Vorzug gewählt, da vieles dafür spricht, daß bei einem

eventuellen Konflikt gerade in diesem Raume der Kampf losgehen wird. Es gibt einflussreiche Kreise in Polen, die die Ukraine aus dem russischen Staatsverband lösen und Polen einverleiben oder doch unter polnischer Oberhoheit eine selbständige Ukraine schaffen wollen. Umgekehrt führt für die Russen von Kiew ein gerader Weg in das polnische Minderheitsgebiet im Osten.

Außer für die polnischen, haben wir in Deutschland noch für die französischen Herbstübungen Interesse. Und da ergibt sich die Tatsache, daß, während die Minister in Haag über die Räumung des Rheinlandes verhandeln, die französischen Generale am Rhein damit beschäftigt sind, die Hälfte der Besatzungsarmee mit den deutschen Geländeverhältnissen vertraut zu machen; die der zweiten Zone nicht ausgenommen.

Die Durchführung dieser Pläne hängt natürlich von dem Ausgang der Haager Konferenz ab. Hoffen wir, daß den Generalen die Freude an der „Abschiedsfeier“ noch in letzter Minute vergällt wird; beim der Sinn dieser Manöver im Rheinland ist für Europa wenig verheißungsvoll.

Vor der Entscheidung im Haag.

Die Generalstabler an der Arbeit. — Wann wird geräumt? — Zugeständnisse Frankreichs an England.

Die Haager Konferenz ist in ein entscheidendes Stadium getreten. Wie die Dinge heute liegen, ist mit Sicherheit damit zu rechnen, daß sich das Schicksal der Konferenz am Sonnabend entscheiden wird! Bis dahin wollen die Besatzungsmächte Mittelungen über den Endtermin der Räumung machen, und in der Finanzkommission hofft man, am Sonnabend bereits Beschlüsse fassen zu können.

Die finanzielle Krisis der Haager Konferenz kommt bereits als überwunden angesehen werden. Sowndes Forderungen werden erfüllt! Neben die Einzelheiten, wie das geschehen soll, schweben noch veritauliche Verhandlungen. Hinsichtlich der politischen Verhandlungen steht die Krisis augenscheinlich noch bevor.

Zu der Frage der Rheinlandräumung sind die Besatzungsmächte mit einer neuen Forderung herantretommen. Sie stellen das Ansuchen an Deutschland, daß Deutschland die „spontane Geiste der vollständigen Rheinlandräumung“ mit einer gleichen geistigen Geiste beantwortet. So soll die Reichsregierung z. B. den Rücktransport der Truppen bezahlen und auf die Stellung von Schadenersatzansprüchen für Reparaturen und Instandsetzungen von Besatzungsgebäuden verzichten.

Die deutsche Delegation wurde durch die Plötzlichkeit, mit der die Besatzungsmächte diese neuen Forderungen aufstellten, überrascht, sie wird jedoch keinen Zweifel darüber lassen, daß eine Sonderzahlung für die Rheinlandräumung nicht zu haben ist.

Am Mittwoch fand im Haag bereits eine Zusammenkunft höherer Offiziere des französischen und belgischen Generalstabs statt. Die Generalstabler beschäftigten sich damit, einen Plan für die Durchführung der Räumung, den Anfangs- und den Endtermin anzustellen. Neben den Verlauf dieser Sitzung wurde amtlich nichts mitgeteilt.

Räumung Ende Februar durchgeführt?

Der Haager Korrespondent des „Daily Herald“, des Zentralorgans der englischen Arbeiterpartei, spricht davon, es sei angeregt worden, die Räumung in folgenden drei Abschnitten durchzuführen:

1. der Abzug der englischen Truppen soll etwa am 15. September beginnen und Mitte Dezember, spätestens aber einige Tage vor Weihnachten beendet sein;
2. die Franzosen und Belgier sollen die Räumung der zweiten Besatzungszone Anfang Oktober beginnen und sie Ende Dezember oder spätestens Anfang Januar abgeschlossen haben;
3. die Räumung der dritten Zone durch die Franzosen soll Ende Dezember beginnen und bis Ende Februar beendet sein, so daß um diese Zeit die Gesamträumung vollzogen wäre.

Nach amtlicher deutscher Schätzung sind gegenwärtig 63 000 fremde Truppen im Rheinland. Davon sind rund 6200 Engländer, 5500 Belgier und 51 300 Franzosen.

Nachdem nun die politische Kommission zusammengetreten hat, die nächste Sitzung erst am Sonnabend abzuhalten, beschloß auch die Finanzkommission, bis dahin eine Pause eintreten zu lassen und die Zwischenzeit für private Verhandlungen auszunutzen.

Loucheur erläutert die Konzessionen.

In der letzten Sitzung der Finanzkommission der Haager Konferenz erläuterte Loucheur die Zugeständnisse, die Frankreich England machen will. Danach will die französische Regierung darauf verzichten, deutsche Sachlieferungen in das Ausland weiter zu verkaufen, ferner will Frankreich hinsichtlich einer Erhöhung der deutschen Sachlieferungen während eines Zahlungsausschusses für Deutschland englischen Bedenken gegen eine solche Maßnahme entgegenkommen.

Im übrigen führte Loucheur noch aus, England überschätze die Bedeutung der Sachlieferungen. Selbst bei einer Streichung der gesamten deutschen Sachlieferungen würde Englands Arbeitslosigkeit dadurch doch nur höchstens um einige Prozente vermindert werden. Die Schwierigkeiten der englischen Wirtschaft beruhen eben darauf, daß die Kohlenproduktion nach dem Kriege außerordentlich zugenommen, der Verbrauch an Kohle dagegen abgenommen habe. Man müsse darum zum Kohlenfrieden kommen und sich verständigen.

Zum Schluß der Sitzung kamen Vertreter der kleinen Mächte zu Worte. Der Vertreter Portugals ging in seiner Rede soweit, für sein Land einen Sitz im Direktorium der Reparationsbank zu fordern!

Zwischen den interessierten Mächten ist eine Vereinbarung getroffen worden, daß am Sonnabend die im Youngplan vorgegebenen Organisationsausschüsse für die Reichsbahn und die Reichsbank unverzüglich ihre Arbeiten aufnehmen sollen. Der Zusammenritt des Organisationsausschusses für die Internationale Bank ist vorläufig verschoben worden. Der englische Widerstand gegen die Einberufung der beiden Organisationsausschüsse für die Reichsbahn und die Reichsbank ist hingegen überwunden worden.

Einberufung der Organisationsausschüsse.

Ein Fortschritt im Haag ist jetzt dadurch erzielt worden, daß nunmehr auch die Organisationsausschüsse ihre Arbeiten beginnen können. Eine Meldung da über besagt:

Zwischen den interessierten Mächten ist eine Vereinbarung getroffen worden, daß am Sonnabend die im Youngplan vorgegebenen Organisationsausschüsse für die Reichsbahn und die Reichsbank unverzüglich ihre Arbeiten aufnehmen sollen. Der Zusammenritt des Organisationsausschusses für die Internationale Bank ist vorläufig verschoben worden. Der englische Widerstand gegen die Einberufung der beiden Organisationsausschüsse für die Reichsbahn und die Reichsbank ist hingegen überwunden worden.

In den bis Sonnabend vorlaufend stattfindenden, schon in den letzten Tagen aufgenommenen privaten Besprechungen nehmen von deutscher Seite Reichsminister Dr. Curtius und Hilferding teil. Im wesentlichen handelt es sich für Deutschland um die endgültige Regelung des im Youngplan vorgegebenen Sachlieferungsplans. Von deutscher Seite wird unverändert der Standpunkt vertreten, daß irgendeine Verringerung in der bisherigen Höhe und Reich der Sachlieferungen nicht erfolgen könne. Ebenso wird erklärt, daß man auf deutscher Seite irgendwelchen Versuchen, eine Verringerung in der Festsetzung des ungezüglichten und des geschützten Teiles der Tributleistungen stärksten Widerstand entgegenzusetzen werde. Jedoch ist nichtsdestoweniger damit zu rechnen, daß man auf der Gegenseite versuchen wird, eine Einigung in der Richtung zu erzielen, daß Deutschland Entgegenkommen hinsichtlich einer Verringerung des ungezüglichten Teiles des Youngplanes zeigt.

Ministerbesprechung in Berlin.

Ueber die Frage der Versicherungsreform. — Ausschussung im Reichstag.

Die in Berlin anwesenden Reichsminister traten zu einer Ministerbesprechung zusammen, die der Frage der Reform der Arbeitslosenversicherung gewidmet war. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Im Laufe des heutigen Donnerstags wird in der gleichen Angelegenheit eine Besprechung mit den Fraktionsführern der Regierungsparteien stattfinden.

Gleichzeitig hält auch der sozialpolitische Ausschuss des Reichstags eine Sitzung ab. Ob der Ausschuss sich bereits materiell mit der Frage der Versicherungsreform befaßt, oder ob er sich erneut vertagen wird, hängt von dem Ausgang der Besprechungen der Minister mit den Fraktionsführern ab.

Eine Einigung über die Versicherungsreform liegt vorerst noch in weiter Ferne.

Flottenbesuch aus Spanien.

Arterer Admiralbesuch besucht seine Vaterstadt. In den nächsten Tagen trifft in Spanien die spanische Flottengewanderte ein, das den Besuchs der Reichsmarine erwidert. Von Entschuldigungen wird sich das spanische Flottengewanderte, dessen Besatzung 400 Mann stark ist, nach Kiel und Wilhelmshaven begeben.

Der Kreuzer „Königsberg“ der sich zur Zeit in Ostsee in der Nähe von Pillau befindet und seine Probefahrt erleidet, wird Ende August, und zwar am 22. bis 25. seine Vaterstadt besuchen. Im Anschluß an diesen Besuch kehrt der Kreuzer nach Wilhelmshaven zurück, wo er etwa am 28. August zu reisen ist.

Glück ab „Graf Zeppelin“!

Nach Tokio über Schweden?

Bekanntlich hat Dr. Goerner dem schwedischen Reichstag vorgeschlagen, mit dem „Graf Zeppelin“ gelegentlich auch Schweden zu besuchen. Dieser Wunsch ist u. a. sehr rasch Berücksichtigung zu finden, da im Besonderen die Nordsee- und Ostsee-Verbindungen herrschen, hat Dr. Goerner die Absicht gefunden, von Friedrichshafen direkten Kurs auf Schweden zu nehmen. In diesem Falle würden höchstwahrscheinlich auch die Berliner den Luftreisen wieder einmal zu nützlich kommen.

Ob weiterhin der Kurs über Stockholm-Leningrad weiter nördlich, genommen wird, hängt von weiterem Verlauf ab. Jedensfalls wird, wie Dr. Goerner erst, der Kurs in allen im großen und ganzen dem östlichen Polarkreis folgen, der das Mündungsgebiet Ob und Jenissei durchschneidet.

In diesen Breiten ist es um diese Zeit noch Stunden Tag und die Temperatur entspricht etwa Septembertemperatur in Deutschland. Die Lufttemperatur werden der Schiffsbesatzung zweifellos sehr angenehm kommen, und die Orientierung erleichtern. Weit das Luftschiff nach Osten hin diesen Polarkurs einhalten wird, läßt sich natürlich nicht sagen. Höchstens wird er im Gebiet der Lena nach Südosten Richtung nach Japan zu liegen.

Moskau hofft.

In Moskau hofft man stark, daß das Luftschiff der Moskauer einen Besuch abstatten wird. Auf dem Moskauer Flughafen sind von der „Dissabachim“ eine große Anzahl von Beobachtern, die die Schiffsführung im Bereich der Sowjetunion alle technischen Maßnahmen getroffen worden, die notwendig für eine Landung des Luftschiffes ermöglichen würden. Die große Weltweite wird in Leningrad durch ein Luftschiff in ständiger Verbindung bleiben. Nach der Überlieferung des Urals werden nacheinander die Ufer der Dniestr und in Chabarowsk den West- und Ost-Asien übernehmen. Zum Empfang des Luftschiffes werden von der Moskauer Zentrale der Dissabachim in der Nähe der Grenze der Sowjetunion entsandt, die das Luftschiff nach Moskau führen sollen.

Die Zentrale der „Dissabachim“ hat schon jetzt die Anfragen der Provinz über die Richtung, das Luftschiff nehmen wird, zu beantworten. Der Weg des Luftschiffes über das Gebiet der Sowjetunion durch Funkübertragung der ganzen Bevölkerung gegeben werden.



Heinrich Jilke's Besichtigung.

Unter zahlreicher Beteiligung aller Schichten der Berliner Bevölkerung wurde Prof. Heinrich Jilke auf dem Zentralfriedhof in Stahnsdorf bei Berlin zu Grabe getragen.

Ote Bluttat im Breslauer Zuge.

Der Täter ermittelt und verhaftet. — Angeblich keine politischen Beweggründe.

Die Vernehmung der im Zusammenhang mit der Bluttat im Berlin-Breslauer Zuge in Frankfurt a. O. verhafteten zwei Reichsbannerangehörigen hat ergeben, daß es sich wohl um Mörder, aber nicht um die eigentlichen Täter handelt.

In Breslau wurde der 21jährige Reichsbannerangehörige Otto Jäschke als der eigentliche Täter verhaftet und am Dienstagabend dem Polizeipräsidium vorgeführt.

Jäschke war mit dem in einem Abteil zweiter Klasse fahrenden Rademacher in Streit geraten, hatte einen Dolch hervorgezogen und Rademacher einen Stich in den Oberarm beigebracht, an dem Rademacher verblutete. Jäschke hat bei seiner ersten Vernehmung zwar die Schuld auf sich genommen, indes jede Mordabsicht in Abrede gestellt. Politische Beweggründe sollen bei der Tat nicht mitgespielt haben.

Am das „Blaue Band“.

England benötigt die „Bremen“ als Vorbild.

Wie die „Daily News“ erfahren hat, beabsichtigt die White Star Line auf Grund des Erfolges der „Bremen“, die Pläne ihres neuen 60 000-Tonnen-Dampfers, „Oceanic“ gänzlich zu ändern. Der bereits begonnene Bau wird vollkommen aufgegeben. Der neue Plan, der vor allem eine größere Länge des Schiffes vorsieht, soll demnächst fertiggestellt werden, wonach sofort mit dem Bau begonnen werden wird.

Zwischenfälle in Ostasien.

Russische Kavalleristen plündern ein Dorf. — Wer ist General Blücher?

Englische Zeitungen berichten über Zwischenfälle an der russisch-chinesischen Grenze. Danach haben 60 russische Kavalleristen den Fluß Argun überschritten und ein chinesisches Dorf angegriffen und geplündert.

Wünf Bewohner, die von den Soldaten in den Flug geworfen wurden, sollen ertrunken sein. Aus der Gegend von Charbin werden Sabotageakte berichtet, so soll ein Güterzug zerstört worden sein.

Große Aufmerksamkeit findet die Bildung einer besonderen russischen Armee für Ostasien unter dem Befehl des Generals Blücher. Die „Times“ melden, in Shanghai sei man überzeugt, daß General Blücher mit General Gablenz identisch ist.

Gablenz war in den Jahren 1926 und 1927 der Hauptberater der chinesischen Nationalarmee des Südens und der eigentliche Leiter des Bormarines in Hankau und Shanghai. Nach dem Bruch der Verhandlungen mit Moskau lehrte Gablenz nach Moskau zurück und übernahm das Kommando über den Ukraine-Bezirk. General Gablenz gilt allgemein als ein ungewöhnlich fähiger Militär, und seiner Ernennung zum Oberbefehlshaber der russischen Streitkräfte im Fernen Osten wird erhebliche Bedeutung beigegeben, da er die chinesischen Armeen sehr genau kennt und zahlreiche Verbände selbst ausgebildet hat.

Schweres Eisenbahnunglück.

Zugzusammenstoß in Polen. — Bisher acht Tote und sechs Verletzte.

Auf der Lodzer Eisenbahnstation Karolowitz infolge falscher Weichenstellung ein einfahrender Personenzug mit einem ausfahrenden Güterzug zusammen, wobei beide Lokomotiven sowie 19 Waggons teilweise oder ganz zerstört wurden.

Soweit bisher festgestellt werden konnte, sind acht Personen, und zwar ein Zugführer, zwei Maschinenführer und fünf Soldaten, getötet sowie sechs Personen schwer verletzt worden.

Da einige Wagen des Personenzuges, in dem sich ein Militärtransport befand, in Brand geraten, befürchtet man, daß unter den erlöschten Trümmern noch einige Leichen begraben liegen. An der abgefahrenen Unfallstelle sind Sanitätsmannschaften und eine Untersuchungskommission eingetroffen.

Schlußdienst.

Vize-Admiral Mantey 60 Jahre alt.

Berlin, 15. August. Vize-Admiral Dr. h. c. von Mantey beging gestern seinen 60. Geburtstag. Während des Krieges war er Kommandant des Minierschiffes „Mittelbach“. Vize-Admiral Mantey leitete seit 1919 das Marinearchiv und ist verantwortlich für das sogenannte Admiralsabwergel, in dem die Geschichte des Weltkrieges auf den verschiedenen Meeren zusammengefaßt ist.

Besuch des italienischen Admirals Nota in Berlin.

Berlin, 15. August. Admiral Nota, der Chef des in Kiel weilenden italienischen Flottengehewaders, traf am Donnerstag auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin ein, wo er von Vertretern des Reichswehrministeriums begrüßt wurde. Auch der Admiral des russischen Kriegsschiffes, das vom 18. bis 22. August in Spinemünde sein wird, wird Berlin einen kurzen Besuch abstatten.

Schüleraufstand gegen eine Zeitung.

Potsdam, 15. August. Hier kam es zu einer tumultuarigen Schülerdemonstration vor den Geschäftsräumen des „Volkshelms“. Das Ueberfallkommando hatte eine halbe Stunde zu tun, um die Demonstranten zu entfernen. Das Blatt hatte in einem Artikel behauptet, die höheren Schüler Potsdams hätten sich bei der Verfassungsfeier übel benommen und die Kavallerie herabgesetzt.

KARNER, DER DIKTATOR

ROMAN v. WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA



(60. Fortsetzung.)

Dann fügte er hinzu: „Und... ich will es auch nicht anders Ich liebe dich! Ich glaube noch an ein Wunder, Marthe, das dich gesund macht!“

„Warum quälten Sie mich so, Fedora Tomary? Warum senden Sie Kummer in Marthes Seele?“ sagte Jost. „Ich will sie nicht quälen!“ stieß sie hervor. „Ich... ich liebe Ihre kranke Frau... und ich liebe auch Wladimir Rosloff.“

Als sie sprach, sah Jost sie nicht an. Er stand am Fenster und kehrte ihr den Rücken zu. Wladimir schaute er, wie sie zu ihm herantam. Ihre Hand legte sich auf seine Schulter.

„Ich liebe, Wladimir Rosloff!“ flugte Fedora. „Um ihn, um Karner, der an der Größe seines Werkes zugrunde geht. Er ist ein Mensch, und sein Werk ist... so groß wie ein Wert Gottes.“

„So groß wie Gott!“ stöhnte er auf. „Ja, ja! Sie haben recht, tausendmal recht! Aber der Gott über uns... er will dem Werk nicht wohl! Er war es doch, der mein Weib schlug.“

Er wandte sich um und sah Fedora an. Und er zitterte, denn er sah, daß ihre Augen so weh blickten und wie schön das Weib war. Sie sah ihn an, wie damals, als er hoffte und an sie glaubte in glühender Liebe.

Und in diesem Augenblick erlitterte das Mannesum in ihm. An seinen Sinnen zerrte es, und für einen Augenblick war ihm, als müsse er nach der blühenden Pracht des jungen Weibes fassen.

Fedora fühlte es. Sie stand in Erwartung. Da klang es aus dem Fremdenzimmer, glühend und voll rührender Gedult: „Mein... Kind! Mein Jungel!“ Die Mutter hatte ihren Knaben an ihrer Seite und berzte ihn.

Die beiden Menschen senkten die Häupter. Tiefe Scham zog in des Mannes Herz. Aber das Weib Fedora Tomary war einen Moment voll Haß gegen die Kranke. Sie

wußte selber noch nicht, daß es Haß war, das seltsame Gefühl, tief im Herzen.

Der große Karner lag krank in den Kissen. Marie-Anne mußte darauf verzichten, ihn zu pflegen, denn das erlaubte ihr Zustand nicht. Sie war gequält, und nur noch wenige Wochen sollten vergehen, bis sie Karner den Erben sein... sie hoffte inbrünstig auf einen Sohn... geküßelt hatte.

Der Leibknecht Karners, Dojan, war ein unermüdlicher Pfleger, der Tag und Nacht dem Diktator zur Verfügung stand.

„Herr Maxim Donell!“ meldete der Leibknecht. Karner richtete sich in den Kissen auf und nickte. Dojan verließ das Zimmer, und Donell trat ein. Er blickte traurig auf den Kranken.

„Dank, Donell!“ sagte Karner mühsam. Man merkte ihm an, daß ihm das Sprechen schwer fiel. „Sie... haben die Geschäfte übernommen?“

„Sowohl, Herr Karner.“ Der Diktator nickte. Ein Zug der Befriedigung ging über sein Antlitz. Dann beugte er sich vor und sagte Donell am Arm. Er flüsterte eindringlich: „Ich... bin krank... zu schwach! Aber... nur ein paar Tage Ruhe. Tage sind manchmal Jahre. Donell... mein Werk! Alle Kräfte... legen Sie ein. Es ist so schwer! Aber... alle Kräfte. Sie müssen! Es geht um alles. Diese Nacht... ah... Donell... sie war furchtbar! Sagen Sie mir, wer hat in diesem Raum gewohnt?“

Es war, als ob alle finsternen Gestalten aus Russlands Blutgeschicht lebendig wurden, als ob sich die Finsternis auf sich stürzte. Donell... die Welt steht am Scheideweg! Ich... werde den letzten Schritt zur Freiheit nicht tun! Aber... den ersten... den sind wir im Begriffe zu tun! Donell... alle Kräfte einsehen. Die Arbeitsarmee... halten Sie die Arbeitsarmee! Man will sie zerstören!“

Er schwieg erschöpft. „Herr Karner“, bat Donell, „ich bitte Sie, schonen Sie sich! Wir brauchen alle Kräfte an. Ich und Karmasoff und Kaljcin wollen Ihr Werk erhalten und dafür sorgen, daß es nicht zum Stillstand kommt.“

Karner lag unbeweglich in den Kissen. Lange zuckte kein Glied, nicht einmal die Lider der Augen. Wladimir öffnete er die Augen und sah Donell an. Seine Lippen bewegten sich.

Donell beugte sich nieder und erlaubte die Worte: „Dank! Gehen Sie... an die Arbeit!“

Donell kam zu Karmasoff, Kaljcin und den beiden Brüdern Michailoff.

Die bestürmten ihn um Nachricht über Karners Befinden. „Er ist sehr, sehr schwach und braucht dringend Ruhe. Wir müssen alle Kräfte einlegen, damit kein Werk weitergeht.“

„Ja, das müssen wir, Donell!“ sagte Maximilian Michailoff leidenschaftlich. „Karner ist das Licht! Und das Licht kämpft mit der Finsternis!“

Donell atmete tief. „Ja!“ sagte er dann kurz. „Wir müssen! Aber... lassen Sie sich sagen, meine Freunde, daß ich entsetzt war, daß ich gestern auf Herrn Karners Wunsch hin die Geschäfte übernahm. Alles ist in Ordnung. Alles ist erledigt. Nichts Unbestimmtes, Unklares fand ich. Aber über die ungeheure Arbeitslast, die ein Tag mit sich brachte, war ich entsetzt. Es ist unfaßbar, wie ein einzelner Mensch diese Arbeit leisten konnte. Ich habe mir ein, Neben von Stahl zu haben, aber als ich gestern abend Karners Arbeitsstätte verließ, taumelte ich. Ich weiß nicht, wie ich des Veneruns Herr werden soll. Mein Können liegt auch abseits ihrer Arbeit. Ich bin nicht ein Karner in der Organisation.“

Stille war im Raume. Die Männer erkannten die bittere Wahrheit dieser Worte.

„Was ist mit Rosloff?“ fragte plötzlich Karmasoff. Donell sah den Russen überrascht an. „Wir haben ihn gefunden!“ sagte er dann. „Aber... er kommt nicht. Seine Kraft ist gebannt an ein Weib, an seine Frau.“

„Telegraphieren Sie noch einmal an Fedora Tomary,“ rief Karmasoff. „Teilen Sie ihr mit, daß Gefahr für Russlands besteht. Rosloff muß kommen. Er allein ist der Mann, der Karners Werk leiten kann.“

„Ich will's versuchen!“ war Donell entschlossen. Sein Sekretär trat ein und meldete: „Herr Karner und Herr Wabe.“

„Ich lasse bitten.“ Der Freund Karners, der Mann, der ihm einst den Weg gewiesen hatte, trat zusammen mit dem Art Wabe ein.

Die beiden Anderen wurden ernst und herzlich begrüßt. „Herr Donell,“ sagte Karner mit seiner tiefen, glotzenden Stimme, „herr Wabe ist Indiens größter Arzt. Er hat Herrn Karner untersucht. Er kann nichts tun. Herr Karner ist erschöpft, und der Grad der Erschöpfung ist ein so hoher, daß nicht abgesehen ist, wann Herr Karner wieder gesund sein wird. Herr Karner hat darum gebeten, daß ich mich Ihnen zur Verfügung stelle.“

Donell verbeugte sich.

(Fortsetzung folgt.)

peitschung der jugendlichen Kraft zur Höchstleistung und in der sportlichen Verengung. Was als letzte Aufgabe des Turnerschwimmens gelten darf, ist die Forderung, daß zunächst jeder Turner und dann jeder Deutsche schwimmen können muß (Wetzlar-Weltschwimmen T. L. am Sonntag, den 18. August 1929 8 Uhr nachmittags im Leberbach bei Spangenberg.

Hoher Besuch. Die Fortschule hatte gestern hohen Besuch. Oberförster Hofmann, der Direktor der Fortschule bei der Regierung in Kassel und Fortschrittler, der Direktor für die Fortschule, wollten auf dem Schloße. Sie wohnten verschiedenen Unterrichtszweigen bei. Ebenso überzeugten sie sich von der turnerischen und schiffsportlichen Ausbildung der Schüler. — Freitagsabend wird der schon traditionell gewordene Abschiedsfestzug und die Schloßbesichtigung stattfinden. Am Sonnabend haben dann die Schüler Gelegenheit, bei dem großen Preischießen ihre sichere Hand zu beweisen.

Kreispieltag. Aus Anlaß des Kreispieltages wollen auch die Spangenberg Schulen in Wetungen um mit den anderen Sportbegeisterten Kindern des Kreises ihre Kräfte zu messen. Der Bezirk Spangenberg weist folgende Sieger auf:

8. Schuljahr Knaben: H. Schwarz-Spangenberg 56, Ernst Dupfeld-Burgfischschule 48, H. Blum-Burgfischschule 46, Karl Weidlich-Burgfischschule 45, H. Gerich-Weidlich 44, Kurt Kohl-Spangenberg 44, Karl Nickenbrenner-Burgfischschule 44, Christian Nickel-Mörschhausen 40, Gustav Schmidt-Burgfischschule 40 Punkte.

7. Schuljahr Knaben: Fritz Grube-Burgfischschule 48, Hans Beckmann-Spangenberg 47, Willi Dehn-Burgfischschule 47, Hans Schabe-Spangenberg 46, Georg Frank-Burgfischschule 45, Georg Mohr-Burgfischschule 45, Willi Kange-Mörschhausen 44, Erich Schanze-Burgfischschule 44, Wilh. Jakob-Nieffs 43, H. Fröblich-Mörschhausen 43, H. Samol-Mörschhausen 42, Ludwig Kullmer-Spangenberg 41, Joh. Knoche-Nauß 41 Punkte.

6. Schuljahr Knaben: H. Müller-Burgfischschule 51, Georg Freitag-Spangenberg 47, Julius Nickel-Mörschhausen 46, Julius Nied-Spangenberg 44, Paul Döring-Metzbach 44, Jakob Marx-Spangenberg 41, Bernh. Jakob-Burgfischschule 40, Heinz Müller-Burgfischschule 40, Karl Siebert-Spangenberg 40 Punkte.

8. Schuljahr Mädchen: Martha Zimmeroth-Landefeld 64, Gretel Körbel-Nieffe 61, Luci Sparschuh-Spangenberg 61, Webedind-Ebersdorf 56, Ilse Diener-Metzbach 55, Lisbeth Blacker-Metzbach 51, Luise Köbberling-Mörschhausen 50, Hilde Fett-Bergheim 50, Elfriede Reinhardt-Landefeld 50, Dora Klebe-Vockerode 49, Frieda Hubental-Landefeld 49, Annel. Müller-Burgfischschule 49, Renne Möding-Spangenberg 46, Martha Sangmeister-Landefeld 45, Anna Thumeyer-Spangenberg 40 Punkte.

7. Schuljahr Mädchen: Milchen Knoll-Spangenberg 66, Elise Heinlein-Burgfischschule 63, Ruth Grube-Burgfischschule 62, Elise Volland-Landefeld 59, Mariachen Voltmar-Burgfischschule 56, Anna Koch-Mörschhausen 55, Gertrud Müller-Vockerode 54, Martha Körber-Ebersdorf 53, Gertrud Feinjeroth-Landefeld 51, Gutichen Salzmann-Spangenberg 51, Lisbeth Hüpfeld-Ebersdorf 51, Elif. Angersbach-Spangenberg 51, Marie Schanze-Ebersdorf 49, Anna Wegel-Landefeld 48, Malchen Schmidt-Metzbach 47, Anna Klebe-Metzbach 46 Punkte.

6. Schuljahr Mädchen: Martha Klein-Schmidt-Spangenberg 65, Annemarie Holz-Metzbach 59, Luise Spangenberg-Ebersdorf 58, Marg. Moelm-Burgfischschule 58, Emma Giesler-Ebersdorf 55, Wilhelmine Weidemann-Burgfischschule 54, Frieda Naumann-Ebersdorf 53, Frieda März-Landefeld 50, Elfr. Feinjeroth-Landefeld 48, Elisabeth Paulus-Burgfischschule 45, Lisbeth Pfaffenbach-Landefeld 45, Elif. Kollmann-Nauß 43, Wilh. Siechl-Spangenberg 41 Punkte.

Pomberg. Die Roggenente ist überall als beendigt anzusehen, die Getreide an Stroh und Körnern sind durchweg zufriedenstellend. Nun reifen Weizen und Hafer. Die Weizen haben neue Arbeit bekommen, das gewonnene Mehl ist bodenlos und neues Brot ist keine Seltenheit mehr. Karloffeln, Obst und Futtererbsen leiden unter der großen Trockenheit; Obst fällt vorzeitig ab und Karloffeln werden im Wachstum behindert.

Kassel. In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr hat sich in seiner Wohnung in der Carolinenstraße der 24jährige Ingenieur Karl F. nach vorausgegangenem Streit mit seiner Frau erschossen. Die Eheleute waren an dem Abend ausgezogen und hatten unterwegs Auseinandersetzungen gehabt. In der Wohnung dauerten die Diskussionen noch einige Zeit fort, dann zog sich F. allein in ein anderes Zimmer zurück und brachte sich mit einer alten großkalibrigen Pistole einen Schuß in den Kopf bei, durch den die ganze rechte Gehirnhälfte zerschmettert wurde. Die Leiche wurde in das Karlishospital überführt.

Wolfhagen. Heute morgen gegen 1/11 Uhr fand der Maurermeister Jobb. Gebhardt seinen Lehrling Georg Waide aus Delschhausen tot im Steinbruch liegen. Der Lehrling, welcher mit Aufräumungsarbeiten allein beschäftigt war, soll durch abdriftenden Sand und Steine mit in die Tiefe gefallen sein, wo der Tod sofort eingetreten zu sein scheint. Die gerichtliche Untersuchung hat sofort an Ort und Stelle stattgefunden. Wie wir hören, trifft den Bauunternehmer keinerlei Schuld.

Hoof. Hier stieß ein junger Arbeiter, der auf seinem Fahrrad nach Kassel wollte, beim Ueberholen eines Milchfuhrwerkes gegen die Schere des Wagens, so daß er vom Rad geschleudert wurde und mit schweren Verletzungen liegen blieb. In hoffnungslosem Zustande wurde er nach Kassel in das Krankenhaus „Notes Kreuz“ gebracht.

Beckerhagen. Auf dem Hofraum vor dem Stallgebäude des hiesigen Zimmermeisters Friedrich König brach auf bisher unauffällige Weise Feuer aus. Die Flammen drohten, auf den Boden des Stallgebäudes überzugreifen. Das energische Zutreten der Familienangehörigen und der Nachbarn verhinderte aber größeren Umfang.

Oberaula. Dem Schuhmachermeister St. wurden aus seinem am Hause befindlichen Schrankkasten nachts durch Einbrüchen der Scheiben 15 Paar Schuhe gestohlen. Vom Täter hat man noch keine Spur.

Fulda. Eingeliefert in das hiesige Untersuchungsgefängnis wurde der Diensthof Johannes Röh, der bei seiner Arbeitgeberin, der Landwirtin Rosa Röh in dem nahen Orte Böckels eingebrochen und aus einem Schrank 290 Mark gestohlen hatte. Das gestohlene Geld wurde bei dem Diebe in den Strümpfen versteckt aufgefunden.

Aus Stadt und Land.

Selbstmord vor der Hochzeit. In Herford wurde der Rechtsanwalt und Notar Ganz im Bett erschossen aufgefunden. Es liegt ohne Zweifel Selbstmord vor. Wie der Arzt feststellte, hat der Selbstmörder sich am Sonntagabend Hand an sich gelegt. Das Verbrechen ist kurz vor der Hochzeit stand, in den Tod getrieben hat, ist völlig unbekannt.

Ein Güterzug fährt auf einen Arbeiterzug. Dem Bahnhof Laurenburg bei Diez a. d. Bahn fuhr ein Güterzug auf einen Arbeiterzug des Streckenbetriebs auf. Mehrere Wagen des Arbeiterzuges wurden zertrümmert. Die auf ihm befindlichen Streckenarbeiter retteten sich durch Hüpfen, wobei ein Mann schwer verletzt wurde. Die Ursache des Zusammenstoßes dürfte in falscher Weichenstellung zu suchen sein.

Auf deutschem Gebiet vorgelandet. Als in der Nähe des Westwallvorspostens Wilmersdorf ein französisches Militärflugzeug notgelandet war, wurde von deutscher Seite die Genehmigung des Abmarsches unter der Voraussetzung gegeben, daß das französische Kommando nicht in Uniform erscheinen dürfe. Die Besatzungsbehörden entließen darauf einige Montags- und Kasstragen mit Monteuren und Hilfskräften, die an der Grenze des besetzten Gebietes von Landjägern, die beantragt in Empfang genommen und zur Landungsstelle des Flugplatzes geleitet wurden. Nach Beendigung der Arbeit wurde das Kommando, das nur in blauer Arbeitskleidung erschien, wieder an die Grenze des besetzten Gebietes gebracht. Der Pilot und der Beobachter des Flugzeuges — französische Offiziere — konnten kurz nach der Landung mit einem Motorboot zurückfahren.

Zeitspende auf dem Neunkirchner Eisenwerk. Die letzten Tagen ist auf dem Neunkirchner Eisenwerk vormals Stumm in Neunkirchen (Saar) ein Zeitstreik ausgebrochen, der dazu geführt hat, daß der Betrieb im Walzwerk Nord vollständig stillgelegt werden mußte. Die Hochöfen und der sonstige Betrieb sind noch zu ungefähr 50 Prozent beschäftigt. — Die Gewerkschaftsführer teilten mit, daß sie dem Streik entgegenstünden und ihn als wilden Streik bezweifelten. Die Streikenden selbst hielten eine von mehreren Hundert Mann besuchte Versammlung ab, in der der einstimmige Beschluß gefaßt wurde, weiterhin im Streik zu verharren.

Sport-Ecke.

Fußball.

Spangenberg komb. — Netterode, Lichtenau 3:3 (2:2)
Der mit Heide bewachsene Sportplatz unterhalb der Zechen Glimmer-De ließ ein einwandfreies Spiel nicht zu. Trotzdem war das Spiel ziemlich lebhaft. Netterode hatte um die 5:0 Niederlage wieder aufzumachen, Lichtenauer Spieler eingestellt. Aber auch die konnten die Sache nicht ändern. Die noch so gutgemeinten Torhülsen wurden meist eine sichere Beute des vortrefflichen Spangenbergers Dornmanns. Durch einen 11 m ging Netterode in Führung. Dann konnte jede Mannschaft noch 1 Tor anbringen. Halbzzeit 2:1. Nach Halbzzeit rückte Spangenberg auf und hatte zwei mal Erfolge, während Netterode nur noch ein Treffer zu verzeichnen hatte. Aus der von Netterode gewollten 10:0 Niederlage wurde nichts.

Original Werk
Einkochgläser und -Apparate
die altbewährte unübert. Marke
offeriert
H. MOHR.
AUF ORIGINALPREISE HÖCHSTEN
RABATT

Jede Größe
Einmachtopfe
empfiehlt
KARL BENDER.

Wer verkauft
Wohn- oder Geschäftshaus, Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Fabrik od. sonst. Betrieb, auch Baugrund.
Sofortige Angebote an
K. Lahmeyer, Bremen,
Reulersstraße 22.

Gemischter Chor
„Niederkränzen.“
Donnerstag abend 9 1/2 Uhr
Gesangsstunde
Der Vorstand.

Stempel aller Art
schnell u. preiswert
Verlag d. Spangenberg. Zeitung
H. MÜNZER
Buchdruckerei
SPANGENBERG, 892, Cassel

Für nur 25 Pfennige
erhalten Sie
108 Rezepte
und im Reichs-Einkochbuch erprobte
Winke. Kluge Hausfrauen bedienen sich
dessens und kaufen auch nur
Reichs-
Einkoch-Gläser
Weil diese billig sind und am besten
schließen. Zu haben bei
Sal. Spangenthal Nachfl. Fernruf 18

Sensationelle praktische Neuheit!
Locken-
Kamm mit Doppelwellenzählung
ges. gesch.
WELLEN-FRIER-KAMM
Onduliert ohne Behelfe kurze und lange Haare nur durch einfaches Kämmen. Solid und unverwundlich. Unentbehrlich für jede Dame. Sie ersparen die Ausgaben für das Ondulieren beim Friseur und haben immer schön gelocktes Haar. **Preis pro Stück nur Rmk. 2.50.** Versand gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken oder gegen Nachnahme. Bestellen Sie sofort bei Firma **E. Chofiner, Wien VIII, Lerchenfeldstr. 34** Hunderte von Dankschreiben liegen auf

Bitte Männer!
Kaufe mir doch einige
Konservengläser
Aber nur die unübertroffenen
nahtlosen
„Linn“-Gläser
Wenn ich auch gesprochen, ist
glänzend damit zufrieden
vertauschelt
Karl Bender.

Empfehle
Herren-Wohn- u. Schlafzimmer
Küchen Stühle, Einzelmöbel.
ZUR REISESAISON
Koffer u. alle Offenbacher
Lederwaren
wie Sport- und Reiseartikel
Linoleum, Wachstücher, Läuferstoffe
und Teppiche.
Gute Ware — niedrige Preise.
Ernst Hollstein
Spangenberg
Burgstraße 82-84 — Telef. 109